



Medienkonferenz zum Schlussbericht Legislaturrichtlinien 2017-2020 vom Mittwoch, 1. Juli 2020

REFERAT VON STADTPRÄSIDENT ALEC VON GRAFFENRIED

Es gilt das gesprochene Wort

EINLEITUNG ZUM SCHLUSSBERICHT ZU DEN LEGISLATURRICHTLINIEN 2017-2020

Geschätzte Medienschaffende

Im Namen des Gemeinderates begrüsse ich Sie zur heutigen Medienkonferenz und bedanke mich für Ihr Interesse.

Ein Legislaturziel war die Erhaltung des Politforums im Käfigturm, dessen Zukunft war vor vier Jahren in der Schwebe. Dass wir zusammen mit anderen Partnerinnen und Partnern die Existenz des Polit-Forums sichern konnten, erleben Sie heute hautnah mit: Wir halten diese Medienkonferenz zur Legislaturbilanz in den Räumlichkeiten des Käfigturms ab. Mit dem Polit-Forum stärken wir unsere Rolle als Hauptstadt und Politzentrum der Schweiz.

Vor drei Jahren, im Sommer 2017, hat der Gemeinderat die Legislaturrichtlinien 2017-2020 präsentiert, dieses Programm wurde zum ersten Mal auch unter einen Titel gestellt: «Bern ist die Stadt der Beteiligung».

Zehn Legislaturziele auf drei verschiedenen Handlungsebenen sollten dazu beitragen, dass sich die Berner Bevölkerung vermehrt an der Entwicklung und Gestaltung ihrer Stadt beteiligt. Für die Umsetzung der Ziele wurden insgesamt 64 Massnahmen formuliert. Heute ziehen wir Bilanz über eben diese Ziele und Massnahmen.

Wenn ich mir gleich zu Beginn eine persönliche Einschätzung erlauben darf: Die Stadt Bern ist in den letzten Jahren farbiger geworden, auch läbiger, und das freut mich.

Die «Stadt der Beteiligung» ist auf grosses Interesse gestossen: Die Legislaturziele wurden so oft zitiert, wie wahrscheinlich noch kaum je zuvor. Die Bevölkerung hat die Möglichkeiten zur Partizipation rege wahrgenommen: Zum Beispiel bei der Belegung und Gestaltung des öffentlichen Raums, bei der Beteiligung von Kindern und Jugendlichen, bei der Wohnbauoffensive oder in der Quartiermitwirkung. Die Bevölkerung hat den Gemeinderat beim Wort genommen und die Beteiligung auch aktiv eingefordert. Es kam durchaus auch vor, dass interessierte Kreise bei realen oder auch nur vermuteten Defiziten bei der Mitwirkung den Gemeinderat an das Motto erinnert haben. So zum Beispiel bei der Entwicklung des Schulhauses Goumoëns.

Diese optimierte Partizipation hat zu einer breiteren Abstützung der politischen Entscheidungen geführt. Die Demokratie der Stadt Bern wurde damit weiter ausgebaut und gestärkt. Die erfolgreiche Beteiligung der Bevölkerung am städtischen Leben soll auch über diese Legislatur hinaus sichergestellt werden. Dazu haben wir die Beteiligung beispielsweise auch in den Zielen der neuen Wohnstrategie «Wohnstadt der Vielfalt» festgehalten.

Die «Stadt der Beteiligung» hat aber auch gezeigt, dass Partizipation anspruchsvoll und zeitintensiv sein kann. So zum Beispiel im Grossprojekt Viererfeld/Mittelfeld. Die sehr breit abgestützte stadtinterne und externe Mitwirkung für das Projekt ist mitunter ein Grund dafür, dass sich diese Entwicklung verzögert. Es wurde auch deutlich, dass die hohen Aufwände für die Partizipation besonders im Bereich der ehrenamtlichen Arbeit eine Herausforderung sein können. Beteiligung ist arbeitsintensiv.

Eine ganz besondere Errungenschaft dieser Legislatur ist auf jeden Fall die Gemeindezusammenarbeit im Projekt «Kooperation Bern». Hier haben wir die Ziele sicher übertroffen. Zusammen mit Bolligen, Bremgarten bei Bern, Frauenkappelen, Kehrsatz und Ostermundigen hat die Stadt Bern die Chancen und Risiken einer Fusion geprüft. Die Machbarkeitsstudie zeigt, dass eine Fusion durchaus machbar und gestaltbar ist. Zurzeit befinden wir uns im Schlusspurt der Konsultationsphase. Es ist ein offenes Geheimnis, dass ich ein grosser Verfechter einer Fusion bin, und dass diese von mir aus auch noch umfassender ausfallen dürfte. Ob das andere Gemeinden auch so sehen, wird sich spätestens Anfang nächsten Jahres zeigen.

Natürlich wurden wir in dieser Legislatur auch mit Herausforderungen konfrontiert. Einige Massnahmen werden uns auch in kommenden Legislaturen begleiten. Dazu gehören etwa die Massnahmen rund um Kommunikation zwischen den Behörden, der

Kantonspolizei und der Reitschule. Den Problemen auf dem Vorplatz versuchten wir mit unterschiedlichen Massnahmen zu begegnen. Für einen solch urbanen, lebendigen Ort wie die Reitschule braucht es urbane, lebendige Lösungen. Dass für eine gemeinsame Lösung Zeit und Geduld nötig sind, haben wir schon im Voraus gewusst. Der Austausch mit den Beteiligten und der Kantonspolizei läuft und wir bleiben dran. Denn die «Stadt der Beteiligung» soll auch Raum bieten für diese aussergewöhnliche Jugendkultur. Die Auseinandersetzung damit ist jedoch immer wieder eine bedeutende Herausforderung.

Nicht erreicht haben wir das Ziel, den Finanzhaushalt der Stadt Bern ausgeglichen zu gestalten. Nach Jahren positiver Abschlüsse verzeichnet die Stadt Bern im Rechnungsjahr 2019 ein Defizit von 17 Millionen Franken. Das liegt daran, dass 2019 deutlich weniger Steuern von Unternehmen eingenommen wurden als budgetiert.

Es ist klar, dass in den nächsten Jahren grosse Anstrengungen erforderlich sein werden, damit wir wieder ausgeglichene Rechnungsergebnisse erzielen. Das ist wichtig, denn ein ausgeglichener Finanzhaushalt ist das Fundament einer nachhaltigen Politik.

Erschwerend zur angespannten Finanzsituation kommt die Corona-Krise hinzu. Beim Rückblick auf die auslaufende Legislatur kommen wir nicht darum herum, über die Corona-Pandemie zu sprechen. Sie hat die Welt, die Schweiz und die Stadt Bern völlig ausserhalb der Prognosen ereilt. Das öffentliche Leben und die Wirtschaft wurden in einer Weise stillgelegt, wie dies seit dem Zweiten Weltkrieg nie mehr der Fall war. Wir alle mussten plötzlich mit erheblichen Einschränkungen umgehen und uns auf neue Anforderungen und Aufgaben einstellen. Der Sinn für Verantwortung, der Zusammenhalt und die Solidarität, die in dieser schwierigen Zeit in der Stadt Bern an den Tag gelegt wurden, sind beeindruckend. Im Namen des Gemeinderats bedanke ich mich bei den Stadtbernerinnen und den Stadtbernern für ihren Durchhaltewillen, ihre Kooperation und ihren Einsatz. Merci!

Die Corona-Pandemie ist ohne Zweifel das prägendste Merkmal der aktuellen Legislatur. Und ihre gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Auswirkungen werden uns noch weit in die Zukunft hinein beschäftigen. Lassen Sie uns aber nicht vergessen, dass vor und auch während des Lockdown viel erschaffen und umgesetzt wurde. So können wir heute eine mehrheitlich positive Bilanz über die Legislatur 2017-2020 ziehen. Einen Grossteil unserer Ziele und Massnahmen haben wir erreicht oder werden wir noch bis Ende Jahr erreichen.

Ich übergebe das Wort nun an meine Gemeinderatskolleginnen und –kollegen, Sie werden Ihnen Genaueres über den Umsetzungsstand der einzelnen Legislaturziele berichten.

Legislaturziel 7: Mitbestimmung und Zusammenarbeit sind wichtige Pfeiler der Stadtberner Politik.

Legislaturziel 8: Die Stadt Bern ist mit der Wirtschaft, in der Region, im Kanton und schweizweit gut vernetzt.

Damit sich Menschen, die sich beteiligen wollen, auch beteiligen können, braucht es entsprechende Gefässe und Plattformen. Eben diese Gefässe und Plattformen haben wir in dieser Legislatur weiter gestärkt und ausgebaut.

Die Partizipationsmotion für die Migrationsbevölkerung ist ein solches Gefäss. Im vergangenen Jahr sind die ersten beiden Partizipationsmotionen eingereicht und vom Gemeinderat behandelt worden.

Im Rahmen des Projekts «Kooperation Bern» haben wir uns zudem intensiv mit der Frage auseinandergesetzt, wie die Mitwirkung der Stadtteile in Zukunft aussehen könnte. Wir haben dazu unterschiedliche mögliche Mitwirkungsmodelle ausgearbeitet. Nun wollen wir prüfen, welches Mitwirkungsmodell – oder welche Modelle – die Stadtteile und Quartiere am besten stärkt und sich am besten für das Bern der Zukunft eignet.

Wir haben uns auch zum Ziel gesetzt, eine digitale Plattform für den Austausch zwischen der Bevölkerung, den Quartieren und der Verwaltung zu schaffen. Das Ziel haben wir in dieser Legislatur noch nicht erreicht. Es besteht aber bereits ein Pilotprojekt für eine Ideen- und Beteiligungsplattform namens BärnBoost.

Die Vorteile der Digitalisierung zeigten sich uns im Lockdown sehr deutlich. Wenn Sie mich vor drei Jahren gefragt hätten, ob es möglich sei, eine ganze Stadtverwaltung in- nert weniger Tage ins Homeoffice zu verlegen, hätte ich wahrscheinlich gelacht. Corona hat uns eines Besseren belehrt. Dank Fernzugriff und Videokonferenzen konnten wir während des Lockdown auch verteilt über die Stadt- und Kantonsgrenze hinaus optimal zusammenarbeiten. Die Zusammenarbeit und Vernetzung zwischen den verschiedenen Direktionen und Abteilungen der Stadtverwaltung wird auch durch das neue Intranet noch einmal verbessert.

Wie ich in der Begrüssung bereits erwähnt habe, hat die Stadt Bern die Zielsetzungen im Bereich der Gemeindezusammenarbeit mit dem Projekt «Kooperation Bern» über-

troffen. Was vor drei Jahren nicht realisierbar schien, liegt heute als Entscheidungsgrundlage auf dem Tisch: Eine gemeinsame Studie zur Machbarkeit einer Fusion mit Ostermundigen und eventuell weiteren Nachbargemeinden. Die Studie zeigt, dass die Gemeinden bereits sehr gut und intensiv mit den anderen Gemeinden zusammenarbeiten. Wenn wir die Zusammenarbeit weiter stärken wollen, stellt sich deshalb automatisch die Frage nach der Fusion. Laut Studie ist eine Fusion durchaus machbar und gestaltbar und bringt mittel- und langfristig Vorteile. Die Beteiligung der Bevölkerung aller Gemeinden ist auch in diesem Projekt ein zentrales Anliegen. Aktuell läuft die Konsultation zur Machbarkeitsstudie und dem Projekt: Noch bis zum 10. Juli können Bernerinnen und Berner ihre Meinung zu Kooperation Bern via Onlinefragebogen kundtun. Ich bin sehr gespannt auf die Ergebnisse.

Auch ohne Fusion mit den Nachbargemeinden entwickelt sich die Stadt Bern weiter. Man könnte die letzten vier Jahre auch mit Renaissance der Stadtplanung überschreiben. Neben der Planung Viererfeld/Mittelfeld wurden unzählige neue Planungen angeschoben, welche die Entwicklung der Stadt Bern auch in Zukunft ermöglichen werden, zu nennen sind vor allem die Planungen in unseren Entwicklungsschwerpunkten Ausserholligen, Bahnhof und Wankdorf. Bethlehem West, Weyer West, Campus BFH, ewb/BLS Ausserholligen, Gangloff, Warmbächli, Mutachstrasse, Meinen, Stadtraum Bahnhof, WIFAG, Migros Breitenrain, Wankdroffeldstrasse, Wankdorfcity 3, Stadion Wankdorf, Bernexpo usw. Viele dieser Planungen werden uns auch noch lange in Zukunft beschäftigen.

Und damit sind wir bereits in der nächsten Legislatur angekommen. Die Stadt Bern ist in den kommenden Jahren besonders stark gefordert, den städtischen Finanzhaushalt wieder ins Lot zu bringen und die langfristigen Auswirkungen der Corona-Pandemie aufzufangen. Es kommen aber auch durchaus spannende Jahre auf uns zu: Die mögliche Fusion, die Digitalisierung, die Planungs- und Bauvorhaben sind nur einige Stichworte dazu.

Der Gemeinderat bedankt sich bei allen, welche durch ihr berufliches oder privates Engagement das Leitmotiv dieser Legislatur «Stadt der Beteiligung» mitgetragen haben und sich für die hohe Lebensqualität und ein gutes Zusammenleben in unserer Stadt Bern einsetzen.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.